

## Das Weihnachtsgeschäft 1939

Weite Kreise des deutschen Volkes haben in den letzten Monaten zum Buche gefunden und sind sich der Werte bewußt geworden, die in ihm verborgen liegen und in ernster Zeit der Erschließung harren. Es wurde hier schon betont, daß in erster Linie darin der Buchhändler den Erfolg des erhöhten Weihnachtsumsatzes zu sehen hat und nicht in der Tatsache, daß hier und da auch aus andern Gründen das Buch als Geschenk eine bevorzugte Stellung einnahm. »Jeder geschulte Beobachter konnte erkennen«, so schreibt uns ein kurz vor Weihnachten beurlaubter, im Felde stehender Großstadtbuchhändler des Westens, »daß die Art des Bücherkaufs sich in den gewohnten Bahnen vollzog: Wer Bücher kaufte, der wollte durchweg eben Bücher und nicht bezugscheinfreie Ware schlechthin, der wählte — mit den in jedem Weihnachtsgeschäft bekannten Ausnahmen — mit Bedacht und beurteilte das Buch durchaus nach dem entweder bekannten oder mutmaßlichen Inhalt und dem Zweck des Gesentes«. Mit den Worten: »Wenn man in dem guten Weihnachtsgeschäft des deutschen Einzelhandels im allgemeinen einen Beweis für die gesunde Struktur des deutschen Wirtschaftslebens sieht, so ist der Anteil des Buchhandels darüber hinaus eine Gewähr für die gesundgebliebene geistige Haltung unseres Volkes in dieser Kriegszeit«, schließt derselbe Bericht.

Bevor wir uns dem zahlenmäßigen Ergebnis zuwenden, wie es sich auf Grund der uns zugegangenen Berichte aus dem Sortiment im einzelnen darstellt, erscheint es uns nötig, auf einige Umstände hinzuweisen, die bei der Beurteilung des Weihnachtsgeschäftes nicht übersehen werden dürfen. Der erste und hauptsächlichste ist wohl der, daß im großen und ganzen die vermehrte Nachfrage nach Büchern im Weihnachtsgeschäft sich auf das schöngeistige Schrifttum beschränkt hat. Nur wenige andere Büchergruppen, in erster Linie das politische Buch, haben außerdem davon Nutzen gehabt. Bei dem nichtschöngeistigen Schrifttum hat sich die Nachfrage in dem üblichen Rahmen gehalten. So kommt es, daß nicht alle Buchhandlungen an der Umsatzerhöhung gleichmäßig beteiligt sind. In den meisten Fällen konnten im Sortiment aber Ausfälle, die durch die politische Spannung im Sommer, durch die Zurückhaltung im ersten Kriegsmonat, durch die Einschränkung des Bedarfs an Universitäts-Lehrbüchern, durch die Sparmaßnahmen der Bibliotheken und Behörden usw. entstanden waren, infolge der günstigen Entwicklung am Schluß des Jahres wieder ausgeglichen werden. Allerdings ist es nötig, hier der Buchhandlungen in den freigemachten Gebieten zu gedenken, die ihren Betrieb bei Ausbruch des Krieges geschlossen haben. Ein ungünstiges Bild zeigt sich auch für die Reise- und Versandbuchhandlungen, die, soweit sie uns berichtet haben, durchgehend gegenüber 1938 einen Umsatzverlust zu verzeichnen haben. Ihre Vertreter, sofern sie nicht eingezogen waren, konnten in den ersten Kriegsmontaten nur wenig Aufträge erhalten. Als sich dann die Lage wieder besserte, war es in den meisten Fällen zu spät bzw. konnte der Verlust nicht mehr ausgeglichen werden. Ähnliches gilt für den Exportbuchhandel, auf dessen besondere Lage hier ja schon hingewiesen wurde. Von anderen Umständen, die den Geschäftsgang in den letzten Monaten ungünstig beeinflussten und die in den Berichten über das Weihnachtsgeschäft erwähnt werden, nennen wir den Personalmangel, der dazu führte, daß die Beratung zuweilen nicht mit der sonst üblichen Sorgfalt erfolgen konnte, der aber auch größere Werbemaßnahmen verhinderte, ja sogar oft einen Wechsel des Schaufensters unmöglich machte. Die Transport-schwierigkeiten wirkten sich ungünstig auf die Lagerergänzungen und Nachbestellungen aus, die sich besonders dort bald nötig

machten, wo im Einkauf zu große Vorsicht gewaltet hatte. Hinzu kam, daß viele der gefragtesten Bücher bald vergriffen waren und zahlreiche Wünsche der Käufer nicht befriedigt werden konnten. Auf diesen Punkt werden wir in einem andern Aufsatz, der sich mit den Stimmen aus dem Verlag befassen soll, noch zurückkommen. Nur soviel sei hier schon erwähnt, daß von einem vermeintlichen Versagen des Verlages, von dem in den Sortimenten-Berichten öfters gesprochen wird, keine Rede sein kann.

Über zweihundert Firmen in 157 Orten Großdeutschlands haben unsere Umfrage beantwortet. Wir danken ihnen auch an dieser Stelle, daß sie die Mühe nicht gescheut und es uns ermöglicht haben, diese Aufstellung vorzunehmen. Vertreten sind, außer Franken, alle Gauen. Eine besonders starke Beteiligung, nämlich je zehn und mehr Antworten, liegt aus den Gauen: Berlin, Magdeburg-Anhalt, Mark Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Westfalen-Nord und Württemberg-Hohenzollern vor. Die Antworten verteilen sich auf 69 Kleinstädte, 55 Mittelstädte und 33 Großstädte.

Der Jahresumsatz 1939 in den Kleinstädten betrug 27,8% mehr gegenüber 1938, in den Mittelstädten 22,5% mehr und in den Großstädten 19,95% mehr. Diesen Durchschnittsergebnissen liegen die Angaben von 57 Sortimentsfirmen in Kleinstädten, von 53 Sortimentsfirmen in Mittelstädten und von 64 Sortimentsfirmen in Großstädten zugrunde. Die meist nur ungefähren Angaben der Reise- und Versandbuchhandlungen, die, wie schon oben erwähnt, gegenüber 1938 einen Verlust zu verzeichnen hatten, konnten bei dieser Berechnung nicht berücksichtigt werden. Die oben genannten Durchschnittsergebnisse wurden in den Kleinstädten von 21 Firmen überschritten, 36 sind darunter geblieben. Für die Mittelstädte lauten die entsprechenden Zahlen 22 und 31, und für die Großstädte 31 und 33. In den Klein- und Mittelstädten sind die Firmen, die unter dem Durchschnitt bleiben, bei weitem in der Mehrzahl.

Der Dezemberumsatz 1939 weist gegenüber 1938 folgende Erhöhungen auf: 52,74% in den Kleinstädten, 39,78% in den Mittelstädten und 40,06% in den Großstädten. Berichtet haben 60 Firmen in Klein-, 56 in Mittel- und 68 in Großstädten. Das Durchschnittsergebnis des Dezemberumsatzes in den Kleinstädten wird ohne Zweifel von einigen Firmen stark beeinflusst, die — meistens begünstigt durch einmalige Umstände — besonders gut abgeschnitten haben und ihre Umsätze um 100% und mehr erhöhen konnten. Diese Firmen haben ihren Wohnsitz in den Gauen: Bayrische Ostmark, Hannover-Süd, Koblenz-Trier, Köln-Aachen, Kurhessen, Mark Brandenburg, Sachsen und Westfalen-Süd (je eine Firma) sowie im Gau Westfalen-Nord (zwei Firmen). Die Mehrzahl der Orte liegt im Westen des Reiches, wo ja bekanntlich unsere Soldaten stark als Käufer auftreten. Auch die Tatsache, daß die Fahrten in die benachbarte größere Stadt eine Einschränkung erfuhren, hat sich auf den Weihnachtsumsatz in den Kleinstädten vielfach günstig ausgewirkt. Unter den Mittelstadtfortimenten sind es drei (Schleswig-Holstein, Weiser-Ems, Köln-Aachen), die ihren Dezember-Umsatz verdoppeln konnten, und unter den Großstadtfortimenten zwei (Schlesien und Westfalen-Nord). Der oben genannte Durchschnitt wurde in den Kleinstädten von 24 Firmen erreicht bzw. überschritten, darunter geblieben sind 36 Firmen. Die entsprechenden Zahlen für die Mittelstädte lauten 23 und 33 und für die Großstädte 28 und 40. Es zeigt sich also sehr deutlich das Übergewicht der Firmen mit einer geringeren Umsatzerhöhung.

Die Gegenüberstellung des Umsatzes im ganzen Jahr 1939 gegen 1938 und des Dezember-Umsatzes 1939 gegenüber 1938 er-